



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Kraft- und Industriewerke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](#)

lichen Häuschen unentgeltliche Wohnung und einen ruhigen Lebensabend finden. Natürlich ist auch für alle Wohlfahrtseinrichtungen vorbildlich Fürsorge getroffen.

Kraft- und Industriewerke

Wie am Niederrhein drängen sich die Fabriken in den Steinkohlegebieten Schlesiens und schaffen ein ähnliches Landschaftsbild.

Durch den Friedensvertrag ist der Steinkohlenbesitz Deutschlands um ein Drittel geschwächt worden. In der Braunkohle wurde Ersatz gefunden, und seitdem hat sich die Braunkohlenindustrie in großartigster Weise entwickelt. Mitten in die abbaufähigen Braunkohlenlager hat man Großkraftwerke gestellt, welche die Kohle unmittelbar an Ort und Stelle verwerten und ihre Energien zu nutzbarem Strom umwandeln.

So ist in Zschornewitz bei Bitterfeld das größte Elektrizitätswerk Deutschlands, eines der größten der Welt, entstanden. Über 6 Millionen Kilogramm Braunkohle aus der Grube Golpa werden täglich in seinen Kesseln verfeuert, 9 Schornsteine von 100 m Höhe führen die gewaltigen Rauchmassen ab, 9 Turbo-Dynamos erzeugen zusammen einen elektrischen Strom von etwa 150 000 kw, der das 132 km entfernte Berlin und zahlreiche Industrieunternehmen versorgt. Ein zweites Großwerk, das Lautawerk bei Senftenberg, versorgt Teile Berlins, Dresden und Breslau mit Kraft und Licht.

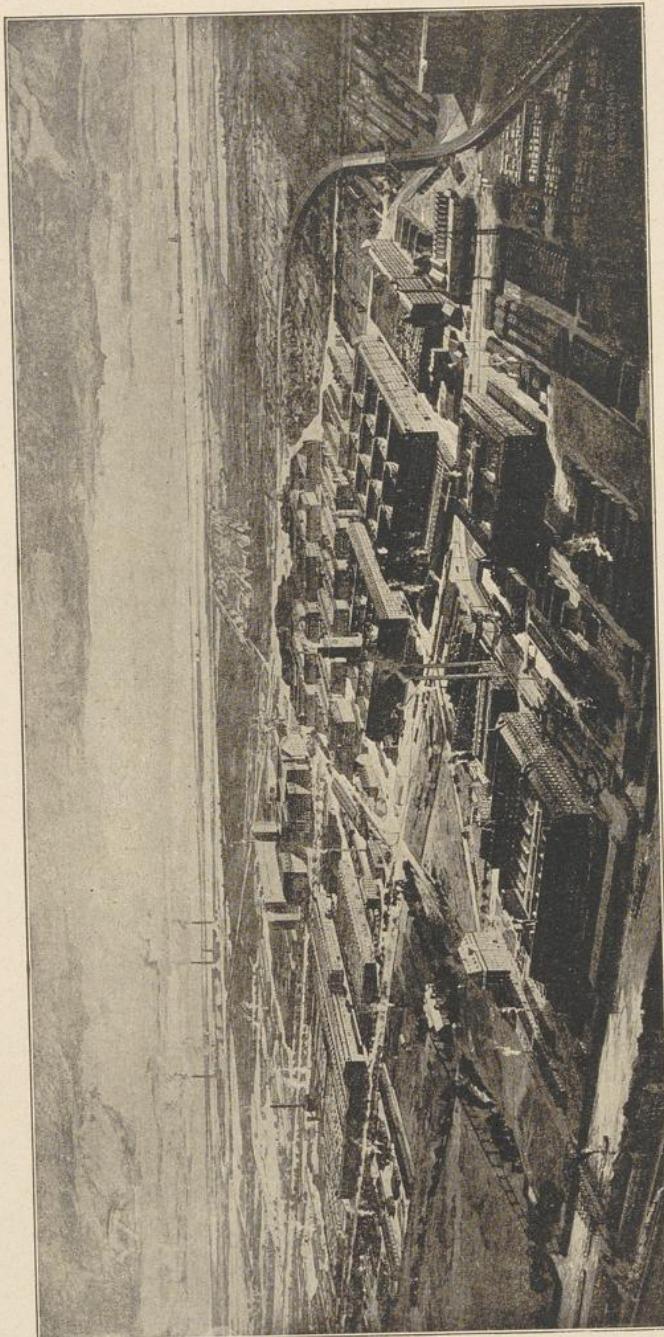
Die chemische Industrie besitzt Werke von Weltruf in diesen neuauflühenden Industrieländern. Wohl das interessanteste ist das Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., besser bekannt unter dem Namen der Leunawerke. Bei Beginn des Weltkrieges war noch keine Spur des Riesenwerkes zu sehen. Jetzt bedeckt es mit rund 700 Gebäuden etwa 800 ha in einer Längenausdehnung von über 5 km. Es stellt aus Luft und Wasser, Gips und Kohle jährlich 3 000 000 t Stickstoffdüngemittel her, welche die Erträge unseres Bodens so steigern, daß sie etwa 12 Millionen Menschen mehr ernähren können.

An dieser Stelle mögen noch einige andere Fabriken genannt werden, die Deutschlands industriellen Ruf in der ganzen Welt begründeten. Im Jahre 1903 schloß sich die 1847 als erste elektrotechnische Werkstatt der Welt gegründete Firma Siemens & Halske in Berlin mit der Elektrizitäts-A.-G. Schuckert & Co. in Nürnberg zu den Siemens-Schuckert-Werken zusammen, deren Hauptgebiete der Telegraphen- und Telephonbau, die Herstellung riesiger Dynamomaschinen, die Fertigung von Glühlampen bilden. Sie umfassen mit ihren Riesenanlagen, deren bedeutendste „Siemensstadt“ in Spandau ist, eine Gesamtgrundfläche von 2 430 000 qm und geben ungefähr 105 000 Beamten und Arbeitern Beschäftigung.

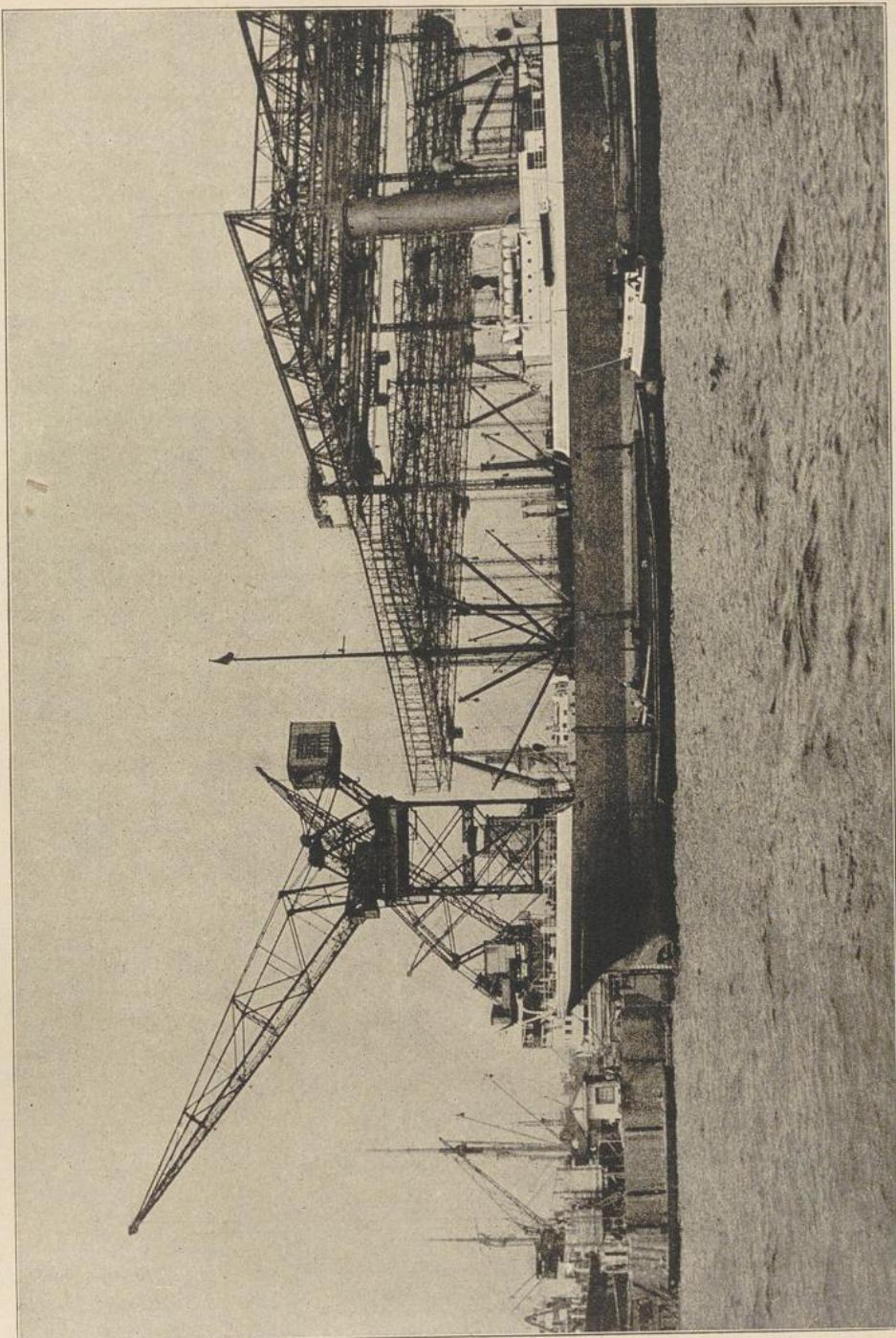
Deutschland verbraucht so viel Kupfer wie Frankreich und England zusammen. Ein Drittel dieses Verbrauchs fällt auf die A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft), welche in ihren Riesenwerken hauptsächlich Drähte und Kabel herstellt.



Leuna-Werke bei Merseburg



Siemens-Werke in Berlin-Siemensstadt



Werft von Blohm & Voss in Hamburg